

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 47 (1971-1972)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Aetherwellen : eigentlich möchte Herr Bichsel die Schule durchschauen  
**Autor:** Vogel, Karl  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1079917>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Aetherwellen

Eigentlich möchte Herr Bichsel die Schule durchschauen

Zur Sendung «Unser Lehrer»  
am Schweizer Fernsehen

Von Karl Vogel

Erfreulicherweise wurde unlängst der Fernsehzuschauer für einmal nicht vermittels einer Diskussion, eines Monologs oder nüchternen Sachbeitrags mit aktuellen Problemen konfrontiert, sondern durch einen ansprechend aufgemachten Film: Peter Bichsel (kommentierend) und Alexander J. Seiler (filmend) versuchten unter dem Titel «Unser Lehrer» die Schule in ihrer heutigen Form kritisch zu beleuchten.

Sie verwendeten abwechselungsweise folgende vier Ebenen: 1. den Schulbetrieb einer vierten Primarklasse; 2. das Vorlesen von Schüleraufsätzen («Unser Lehrer», «Wenn es keine Schule gäbe»); 3. ein Interview mit dem Klassenlehrer; 4. einen kritischen Kommentar eines Lehrers zu seiner Ausbildung und zu seiner Tätigkeit.

Die Gestaltung war ausgezeichnet: Nicht nur gelang es, die Atmosphäre im Klassenzimmer natürlich einzufangen, sondern die Kamera vermochte mit den ihr eigenen Mitteln das im Kommentar Gesagte abwechslungsreich und ergänzend auszudrücken, ohne sich in «ausdrucksträchtigen» Detailaufnahmen ergehen zu müssen, die den Zuschauer nur unnötig ablenken.

Dennoch offenbarte sich eine Schwäche, die nicht nur diesem Beitrag eignet: das Unvermögen nämlich, ein bestimmtes Problem als solches gedanklich scharf zu erfassen, klar zu artikulieren und eine eigene Meinung (mit welchen Mitteln auch immer) überzeugend darzulegen. Eine Kritik, wenngleich sie sich mit brillanten und treffenden Formulierungen und Wortspielen interessant macht, verfehlt ihre Funktion, sobald sie inhaltlich nichtssagend wird. Diese Kritik, welche bestenfalls noch den Ästheten und Literaten zu befriedigen vermag, kann ebensowenig ernst genommen werden wie jene, die sich darin erschöpft, übernommene Theoreme und Schlagworte auf dies und das anzuwenden.

Insofern kann Bichsels Kommentar, auf den der Film ja ausgerichtet war, in keiner Weise befriedigen. Er macht der heutigen Schule drei, wie er glaubt, zusammenhängende Vorwürfe.

Sie schaue zu sehr auf die Methode statt auf das Ziel. Das Interesse der Schüler werde nicht auf den Stoff, sondern auf die Person des Lehrers gerichtet, der aufgrund seines angelernten didaktischen Geschicks diese gleichsam als «Pfadfinderführer» und «Quizmaster» zum Lernen verführe. Der Erziehung zu kritischen Menschen werde zu wenig Beachtung geschenkt.

Aber die Zweiheit ‚Ziel—Methode‘ stellt keineswegs eine Alternative dar. Je besser die Form des Unterrichts, desto effektiver gestaltet sich die Vermittlung eines Inhalts.

Jeder Lehrer, der etwas will, das heisst: der ein Ziel hat, ist auf eine Methode angewiesen, und die Sorge um optimale Methoden kann der Schule nicht negativ angerechnet werden.

Fragen könnte man zunächst, ob ein Ziel vorhanden ist. Nun, Ziel und Zweck der Schule ist in Lehrplan und Schulordnung doch wohl recht klar festgelegt. Also bliebe zu diskutieren, ob die Zielsetzung im Unterricht verwirklicht wird und ob sie richtig ist. Das geschah nicht.

Bichsel stösst sich an der heutigen Form der Autorität, die er als eine «unreflektierte, verborgene» qualifiziert und die, wie er meint, den Schüler auf eine weitaus raffiniertere Weise «zwingt» als mit Stock und Prügel. Damit hat er meines Erachtens die neuerdings in Mode geratene Rede von antiautoritärer Erziehung gründlich missverstanden. Diese Auffassung richtet sich nicht so sehr gegen die Autorität als solche, sondern gegen unsere alten, autoritären Methoden. Kein Lehrer kann auf Autorität verzichten. Selbst ein Schüler, der ohne Zwang und aus eigenem Antrieb etwas lernen und wissen wollte, würde sich an Autoritäten wenden und nicht etwa an seinesgleichen.

Funktion und Ziel unserer Schule einmal zur Diskussion zu stellen, ist begrüssenswert. Aber Bichsel gelingt es weder die gegenwärtige Funktion zu analysieren (oder wenigstens zu beschreiben) noch irgendwelche Postu-

late klar zu entwickeln. Seine Aussage erschöpft sich in einem lapidaren Satz der zwar gut klingt, aber nichtsagend ist: «In einem schlechten System ist der Beste der Schlechteste.» In jedem System gibt es gute und schlechte Lehrer; auch in einem schlechten. Die Beurteilung eines Systems freilich setzt wiederum ein System voraus.

Bichsels Kritik verliert sich in einem Manierismus, der sich kritisch gibt, aber nicht durchdacht, also nicht echt kritisch ist. Andererseits ist unsere Kritik an Bichsels Kritik doch zugleich eine Kritik an unserer Schule, die zwar kritische Menschen hervorgebracht hat, aber es versäumte, diesen das kritische Denken beizubringen.



## Möbel-Pfister

SUHR b. Aarau, Zürich, Basel, Bern, St. Gallen,  
Biel, Lausanne, Genf, Delsberg, Neuenburg,  
Winterthur, Zug, Luzern, Bellinzona